

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 17

Artikel: Irans Preis für Geiseln
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Sager zum Waffenstillstand im Golfkrieg

Irans Preis für Geiseln

Der Waffenstillstand im Golfkrieg zwischen Irak und Iran ist abgeschlossen. Aber das ist erst der Anfang einer überaus schwierigen Beilegung schwelender Konflikte anderer Art, die nun in den Vordergrund rücken.

Iran hat sich auf Geiselnahmen spezialisiert, seit der Ayatollah Khomeiny dort anfangs 1979 die Macht übernahm. Am 4. November 1979 setzten einige Studenten, fanatisierte Fundamentalisten, 50 Angehörige der amerikanischen Botschaft in Teheran gefangen. Das war der Auftakt eines von einem religiösen Staatsregime geförderten Terrors, der vor wenig Halt machte: zu den Geiselnahmen, die Erpressungen erlaubten, kam die mehr oder weniger offizielle Unterstützung für terroristische Anschläge - Flugzeugentführungen, Sabotageakte, Ermordung iranischer Oppositioneller im Ausland, namentlich in Libanon, Frankreich und Grossbritannien, aber auch in der Schweiz. Allein im Jahr 1987 sind dem Iran 40 terroristische Anschläge angelastet worden.

Das Tauziehen mit Frankreich

Die Spuren der Attentatswelle in Paris im Herbst 1986 führten schliesslich bis in die iranische Botschaft in Frankreich, wo der Dolmetscher Wahid Gordji mindestens als Koordinator des Terrorismus vermutet wurde. Die französischen Behörden durften den verdächtigen Botschaftsmitarbeiter nicht einvernehmen und sperrten die iranische Botschaft vor Jahresfrist ab. Teheran beantwortete diese Massnahme mit der kollektiven Geiselhaltung des französischen Botschaftspersonals in Teheran. Das führte zum Abbruch der im Februar 1987 begonnener Finanzverhandlungen zwischen Frankreich und Iran sowie schliesslich zum gegenseitigen Rückzug der Botschafter.

Weitere Verhandlungen sind im Hinblick auf die französischen Parlamentswahlen vom Mai 1988 offenbar erfolgreich abgeschlossen worden: Im Mai 1988 wurden die letzten drei Franzosen freigelassen, die von der proiranischen Organisation Hisbollah in Beirut als Geiseln festgehalten worden waren. Das hat den Weg geebnet für die jetzt erfolgte Ernennung und Entsendung von Botschaftern.

Der Inhalt oder gar der allfällige Text des Abkommens wurde bislang nicht veröffentlicht. Aber dessen Folgen sind sichtbar. So verlautetete aus der französischen Ölindustrie, dass die Regierung keine Einwände mehr gegen den Kauf iranischen Erdöls habe; damit wurde das im Juli 1987 verhängte Embargo aufgehoben. Das liegt im Interesse Irans, weil das Land beim gegenwärtigen Öl-Überangebot Käufer nicht sehr leicht findet. In den ersten acht Monaten 1987 hatte Frankreich immerhin für beinahe 630 Mio iranisches Erdöl bezogen.

Nach Meldungen in der französischen Presse werden auch die Verhandlungen über den Restbetrag von 370 Mio Dollar geführt, den Frankreich Iran aus dem Anleihen von 1 Milliarde Dollar schuldet, das der Schah noch gewährt hatte. Iran verlangt einschliesslich aufgelaufener Schulden aus dem sogenannten Eurodif-Anleihen heute eine Per-Saldo-Zahlung von rund 2 Milliarden Dollar.

Am Anfang dieser im Mai abgeschlossenen Verhandlungsrunde verlangte Iran die Einstellung französischer Waffenlieferungen an Irak, liess aber offenbar diese Forderung fallen, als Frankreich sich zu Waffenlieferungen an Iran bereit erklärte. Dabei ging es um Lenksysteme für Raketen, Radar-Ausrüstungen und Artillerie-Munition.

Ferner forderte Iran erfolglos die Freilassung von Anis Naccache, dem Terroristen aus Libanon, der das Attentat gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Bachtiar 1981 in Paris geleitet hatte und zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war. Auch sollte die Freilassung von Fuad Ali Saleh erpresst werden, der wegen Beteiligung an den Bombenattentaten 1986 verhaftet worden war. Dagegen wurde im März 1988 Mohamed Muhadscher freigelassen, der ebenfalls der Komplizenschaft verdächtigt wurde. Schliesslich verlangte Iran die Ausweisung der restlichen oppositionellen Exiliraner aus Frankreich und die Beschränkung der Tätigkeit von Prinz Reza, dem Sohn des letzten Schahs, auf französischem Territorium.

Der Grund, warum Iran schliesslich die französischen Geiseln freiließ, ist vermutlich in den Rückschlägen zu finden, die Iran seit einiger Zeit im Krieg mit Irak erlitten hatte und die in der Zwischenzeit zum Waffenstillstand führten. Iran war an der Verbesserung der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich sehr interessiert geworden.

Terror-Ermütigung?

Problematisch bleibt das französische Nachgeben trotz allem. Es honorierte die Geiselnahmen zur Erpressung von Konzessionen und ermutigt damit den Terrorismus. Das lehrt die Erfahrung, und eines der neueren Beispiele bietet Libyen. Seit Jahren hat der Staatschef Ghaddafi Terroristen in aller Welt unterstützt; die Anschläge in Wien und Rom Ende 1985 sind noch in trauriger Erinnerung. Sie führten zu einer Bombardierung durch amerikanische Flugzeuge im April 1986.

In der Folge fanden sich europäische Staaten wenigstens zu halbherzigen Wirtschaftsmassnahmen gegenüber Libyen bereit. Als Folge davon hat Libyen die Unterstützung terroristischer Umtriebe zwar nicht eingestellt, aber doch erheblich reduziert. Auch im Lichte dieser jüngsten Erfahrungen ist bedauerlich, dass gemeinsames und deshalb erfolgreicherer Handeln durch nationalistische oder wahltechnische Sonderinteressen immer wieder durchbrochen wird. ■

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion — Administration —
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 912 713 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5

Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland
Jahresabonnement Fr. 48.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.—
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland
Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 53.—/DM 64.—/
Luftpost sFr. 58.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 33.—/DM 40.—
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee
Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.—